

URSULINENKLOSTER WIPPERFÜRTH – EINE FILIALE VON HERSEL

I. Die Gründung

a) Gründungsanlass:

In Wipperfürth hatte bis 1921 eine private Höhere Mädchenschule bestanden. Durch die Kriegs- und Nachkriegsjahre mit ihren finanziellen Schwierigkeiten war diese Schule geschlossen worden.

Nun suchte die Gemeinde eine Möglichkeit, erneut eine Höhere Mädchenschule einzurichten.

b) Initiativen:

1924 erhielt Sr. Lidwina in Hersel Besuch von ihrem Bruder, dem Wipperfürther Bürgermeister Dr. Fröhlich. Er fragte, ob die Schwestern eventuell in Wipperfürth eine Filiale errichten würden. Sr. Lidwina hielt das für einen Scherz und erzählte es nicht einmal ihrer Oberin.

Am 21. September kam dann ein Brief von Bürgermeister Fröhlich mit der offiziellen Anfrage. Man wünschte sich zu Ostern 1925 drei bis vier Schwestern. Die Schule sollte mit zwei Klassen beginnen. Für die Wohnung der Schwestern standen vier Räume des Pfarrhauses zur Verfügung.

Da der Herseler Konvent damals recht groß war, gingen die Schwestern begeistert auf den Vorschlag ein. M. Athanasia Holzweiler und M. Hieronyma Reuß erhielten Ende Januar die Genehmigung der bischöflichen Behörde, und im März kam von der Regierung in Köln die Erlaubnis zur Errichtung einer Mädchenmittelschule. So konnten M. Athanasia und M. Hieronyma mit Sr. Anselma am 21. April 1925 ihre neue Heimat beziehen. Der Unterricht begann zum neuen Schuljahr mit 45 Schülerinnen.

1926 war die Heyermannsche Villa günstig zu kaufen. Nachdem die Garage in eine Kapelle umgebaut war, konnte man im August 1926 in das neue Heim umziehen. Bis 1931 waren die Um- und Erweiterungsbauten am Heyermannschen Haus - auch Leyersmühle genannt - abgeschlossen.

c) Materielle Basis:

In den Inflationsjahren war Bargeld nicht viel wert. So konnte die neue Schule in Wipperfürth nur eröffnet werden, weil Wohnräume der Schwestern und Schulräume, sowie deren Mobiliar zur Verfügung standen. Sogar Lebensmittel fanden die Schwestern bei ihrer Ankunft vor.

Die Kaufsumme für den Ankauf der Heyermannschen Villa wurde von der „Gemeinnützigen Wohlfahrtseinrichtung Deutschlands, Berlin“ geliehen. Alle sonstigen größeren Ausgaben wurden über das Mutterkloster Hersel abgewickelt.

II. Gründergeneration

a) Persönlichkeit der Gründerin:

Die Herseler Filiale in Wipperfürth war von Anfang an nicht als Neugründung gedacht. Unter der Leitung der Herseler Oberin führte eine Präfektin die kleine Schwesterngemeinschaft. Dieses Amt wurde in all den Jahren von M. Athanasia versehen.

b) Innerkonventliches Leben:

Der Mädchenmittelschule in Wipperfürth und damit auch der Schwesterngemeinschaft waren nur wenige ruhige Jahre beschieden. Wegen der angespannten politischen Lage hatten die Schwestern bereits am 28. Juli 1938 die Betreuung des Karl-Josef-Hauses in Wipperfürth übernommen, das sie bis Juli 1946 leiteten. Am 28. Dezember 1939 traf die Nachricht ein, dass mit Wirkung vom 1. April 1940 die Schulgenehmigung zurückgezogen würde. Da man eine Enteignung der Gebäude fürchtete, wurde das Anwesen für eine Kaufsumme von 78.000 RM an das Ehepaar Göpfert verkauft und gleichzeitig ein Pachtvertrag mit den Schwestern geschlossen. Nach einer politischen Wende sollte der Kaufvertrag rückgängig gemacht werden. Am 3. Juni 1942 wurde das Anwesen bis zum Ende des Krieges beschlagnahmt.

1945 fühlten sich die Erben der Familie Göpfert an die Rückgabeabsicht nicht gebunden; sie wollten das Gebäude den Schwestern nur verpachten. Daraufhin verzichtete der Herseler Konvent auf eine Wiedereröffnung der Schule. Die aus Danzig vertriebenen Ursulinen pachteten das Haus, bis sie auf dem Nachbargrundstück eigene Gebäude errichten konnten.

Sr. Lucia Schäckel